Ólafur Arnalds: Reclaim

Musikbezogene Bewegungen mit unscharfen Bewegungspartituren entwickeln

Christoph Stange

Mit diesem Unterrichtsvorschlag wird ein Weg beschrieben, wie sich eigene Bewegungen zu Musik kreieren lassen. Es gibt also keine detaillierten Bewegungsvorgaben, sehr wohl aber einen klaren Rahmen, innerhalb dessen Bewegungen durch die Lernenden entwickelt werden. Diesen Rahmen bezeichne ich als unscharfe Bewegungspartitur – ein einfaches, aber kaum zu unterschätzendes Prinzip, das im Rahmen dieses Beitrags erläutert werden soll und das es erlaubt, sowohl das Bewegungsrepertoire der Lernenden einzubeziehen als auch musikbezogen zu agieren.

Zur Musik

Prinzipiell lassen sich Bewegungspartituren für ganz unterschiedliche Musiken verwenden (z. B. Stange 2015). Sie sind also nicht – wie HipHop-Moves – auf eine Stilistik festgelegt. Das Beispiel, an dem in diesem Beitrag das Prinzip der unscharfen Bewegungspartitur verdeutlicht werden soll, ist der Song *Reclaim* aus dem Album *For Now I Am Winter* des isländischen Musikers Ólafur Arnalds.[1] Er verbindet in diesem Song Anklänge an Minimal Music (in den Streichern) mit trocken abgemischten Pop-Elementen. Dieser Mix ergibt einen durchaus eingängigen Song, der jedoch – und das ist beim Erarbeiten einer Choreografie unumgänglich – auch dutzendfaches Anhören übersteht, ohne sich abzunutzen. Neben den Streichern stechen im Hinblick auf das Arrangement noch der Gesang sowie eine als Zwischenspiel fungierende Flügelhorn-Linie hervor. Diese drei Parts sind in sich jeweils übersichtlich und lassen sich deshalb auch für weniger Geübte gut in Bewegung übertragen. Wegen des ausgedehnten Intros bietet es sich an, erst ab ca. 1:03 min mit der Umsetzung in Bewegung zu beginnen.

Unscharfe Bewegungspartitur

Eine unscharfe Bewegungspartitur hat den Charme, keine verbindlichen Vorgaben im Hinblick auf die auszuführenden Bewegungen zu machen – und den Lernenden dennoch ein „Geländer“ zu geben, an dem sie sich orientieren können. Durch den klaren Rahmen wird eine Überforderung der Lernenden angesichts einer zu großen Offenheit umgangen. Gleichzeitig suggerieren die einzelnen Zeichen lediglich eine alternativlose Vorgabe, wie sich etwa an der Figur des Fallens zeigen lässt (siehe AB

2: Legende zur Bewegungspartitur). Denn was kann nicht alles fallen:

- der Kopf,
- der seitlich oder nach oben ausgestreckte oder angewinkelte Arm,
- der Unterkiefer,
- der gesamte Körper,
- der im Sitzen nach oben gezogene Fuß,
- der kleine Finger etc.

Auch die Richtung des Fallens kann verschieden sein:

- nach vorne,
- nach hinten,
- seitwärts.

Und schließlich kann auch die Qualität einer Bewegung unterschiedlich ausfallen:

- energetisch oder sanft,
- langsam oder schnell,
- ungebremst der Schwerkraft folgend oder abrupt angehalten etc.

Die drei genannten Kategorien lassen sich beliebig miteinander kombinieren. Es entstehen also unzählige Möglichkeiten der Bewegungen, die sich alle aus lediglich einer Bewegungsanweisung ergeben. Und so wird schon anhand der Figur des Fallens klar, dass die einzelnen Zeichen innerhalb der Partitur vor allem dazu da sind, das Feld an Bewegungsmöglichkeiten zu eröffnen, das eigene Bewegungsrepertoire zugänglich zu machen und gleichzeitig (durch den Charakter einer scheinbar verbindlichen Anweisung) die Furcht und die Scham vor selbst kreierten Bewegungsfolgen zu umgehen. Deshalb wird auch von unscharfen Bewegungspartituren gesprochen, weil sie kein Ergebnis vorwegnehmen und nicht vorgeben, wie sich jemand zu bewegen hat, sondern stattdessen die Kreation eigener Bewegungen anregen helfen. Sie sind also völlig verschieden interpretierbar. Insofern ist es auch völlig unproblematisch, die hier vorgeschlagene Bewegungspartitur (AB 1) gegebenenfalls zu modifizieren.

Die Bewegungspartituren zu Gesang und Flügelhorn funktionieren nach dem gleichen Prinzip wie Takte der musikalischen Notation: Jeder Takt hat vier Schläge. Zu jedem dieser Schläge lässt sich eine Bewegung ausführen, die gemeinsam von der Gruppe entwickelt wird. Sollte die Bewegungsfolge für eine Gruppe zu schnell sein, dann kann sie die Partitur auch „dehnen“, sodass sich jede Bewegung auf zwei Schläge erstreckt. Die Notation zu den Streichern folgt keinem Metrum. Dennoch orientiert sich die Notation an der rhythmischen Komplexität der Vorlage – ohne diese jedoch kopieren zu wollen. Entscheidend ist vielmehr die Verwobenheit der Bewegungen der drei Ausführenden analog zur Verwobenheit der Streicherstimmen. Hier gibt es auch die Besonderheit, dass die drei Agierenden (I–III) jeweils eigene Bewegungsfolgen entwickeln, die allerdings ein stimmiges Ganzes ergeben sollen. Für alle drei Gruppen gilt, dass die Bewegungen so lange laufen wie die Musik, auf die sie sich beziehen – und entsprechend auch so häufig wiederholt werden wie notwendig. Während die Streicher ununterbrochen beschäftigt sind, agieren die beiden anderen Gruppen abwechselnd. Sie haben also auch Pausen. Während dieser Pausen sollen sie im Falle einer internen Präsentation mit ihrer Konzentration bei den anderen Gruppen sein und auf keinen Fall geistig „aussteigen“.

Arbeit in der Gruppe

Die drei instrumentalen Parts des Songs *Reclaim* lassen sich am besten in Gruppen von jeweils drei bis vier Lernenden realisieren. Bei einer Klassengröße von ca. 30 Lernenden entstehen auf diese Weise also drei Choreografien, die sich aufgrund des beschriebenen offenen Charakters der Bewegungspartitur aller Voraussicht nach deutlich voneinander unterscheiden werden (vgl. Foto S. 12). Aus dieser Verschiedenheit ergeben sich dann automatisch Diskussionsanlässe über die Ergebnisse der Gruppenarbeit: Dabei sollten nicht artistische Leistungen im Mittelpunkt des Austausches stehen, sondern die Passfähigkeit der Bewegungen zur Musik einerseits sowie andererseits zu denen, die die Bewegungen ausführen.

© Friedrich Neumann

Jörg Sommerfeld
Addizio!
Bläserklassen, Gruppen und Ensembles anders unterrichten

Addizio! ist ein neuartiges Konzept für den Bläserunterricht. Die 49 durchgängig mehrstimmigen Spielsätze sind ideal für die Altersstufen der 2. bis 6. Klasse geeignet. Nähere Informationen finden Sie auf www.addizio.de

BV 449 Lehrerhandbuch
180 Seiten mit CD-ROM

EB 8858–EB 8865 Schülerausgaben
für Flöte, Klarinette, Altsaxophon, Tenorsaxophon, Horn, Trompete/Euphonium, Posaune/Euphonium/Bariton/Tenorhorn, Tuba

EB 8925–EB 8926 NEU Schülerausgaben
für Oboe, Fagott

Breitkopf & Härtel
Breitkopf & Härtel Pädagogik
www.breitkopf.de
breitkopfundhaertel

© Christoph Stange

Drei Gruppen mit je drei Lernenden, die synchron das Resultat ihrer Auseinandersetzung mit der Bewegungspartitur „Streicher" aufführen. Die Offenheit der unscharfen Bewegungspartitur führt offensichtlich zu völlig verschiedenen Ergebnissen.

Die Arbeit in kleinen Gruppen ist insofern sinnvoll, da hier jeder Einzelne seine eigenen Ideen zur Bewegungsgestaltung einbringen kann und sich die SchülerInnen gegenseitig inspirieren können. Zudem müssen sie nicht einzeln operieren und präsentieren – gerade im Hinblick auf eine klasseninterne Präsentation ist der Schutz durch die Gruppe wichtig.

Bei der Erarbeitung ist es natürlich gut, wenn die Gruppen getrennt voneinander die Musik hören und Bewegungen ausprobieren können. Häufig stehen jedoch nicht genügend Räumlichkeiten zur Verfügung. In diesem Fall kann zumindest mittels eines Schoolplayers ein ungestörtes Hören innerhalb der Gruppen sichergestellt werden, bei dem die Gruppe auch die Anzahl der benötigten Hördurchläufe selbst festlegt. Notfalls muss das Finden und Ausprobieren der Bewegungen aller Gruppen im Musik- bzw. Bewegungsraum simultan stattfinden. In diesem Fall wird die Musik so oft abgespielt, bis alle Gruppen ihre Bewegungen gefunden haben.

Zum Beginn

Auch wenn die Arbeit mit der unscharfen Bewegungspartitur relativ niedrigschwellig ist, sollte die Arbeit mit der Partitur dennoch nicht unvorbereitet beginnen.

Eine wichtige Vorbereitung ist die Erwärmung, mit der die Stunde begonnen werden sollte. Diese hat nicht nur den Zweck, mögliche Verletzungen zu vermeiden. Sie dient vor allem dazu, den Körper und seine Bewegungsmöglichkeiten aufzuwecken und für den weiteren Unterrichtsverlauf zugänglich zu machen. Insofern ist es gut, wenn bereits hier möglichst viele Körperteile auf möglichst unkonventionelle Weise bewegt werden.

Um die Arbeit mit der Bewegungspartitur vorzubereiten, empfiehlt es sich, am Beginn der Unterrichtseinheit mit einzelnen Zeichen daraus zu arbeiten. Gemeinsam können ausgewählte Zeichen besprochen und ausprobiert werden. Besonders mutige bzw. unkonventionelle Lösungen seitens der Lernenden können dabei kurz präsentiert werden. Im Anschluss können kleine Gruppen zwei bis drei frei wählbare Zeichen zu einer kurzen Bewegungsabfolge verbinden und diese präsentieren. Auch im weiteren Prozess sind kurze Zwischenpräsentationen sinnvoll, etwa indem sich alle Gruppen, die die Bewegungspartitur „Gesang" haben, gegenseitig ihre Lösung für den ersten Takt vorstellen. Abschließen sollte die Unterrichtseinheit auf jeden Fall mit einer internen Präsentation, die – das Einverständnis aller Beteiligten vorausgesetzt – auch gefilmt werden kann.

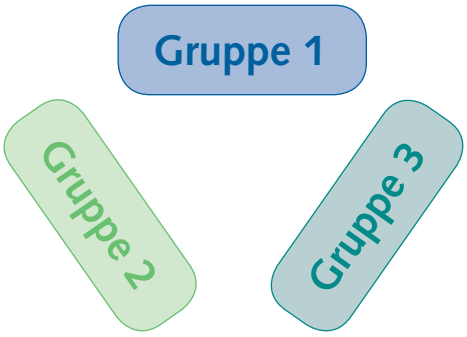


Bild 2: Mögliche Anordnung der Gruppen bei einer Präsentation, die die Bezogenheit der Gruppen aufeinander gegenüber dem Präsentationscharakter betont (Blickrichtung: nach innen).

Anmerkungen

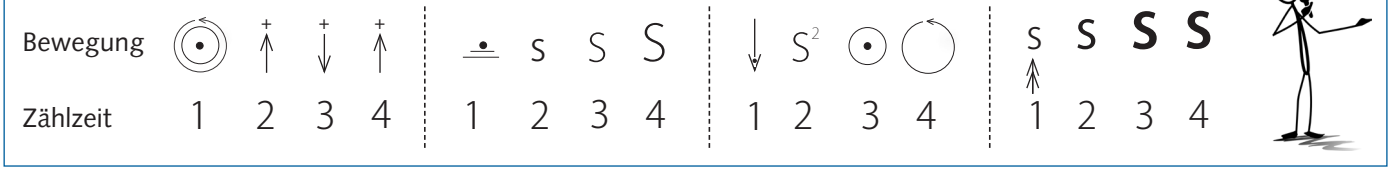
[1] https://www.youtube.com/watch?v=-qY2m-NUGJOE

Literatur

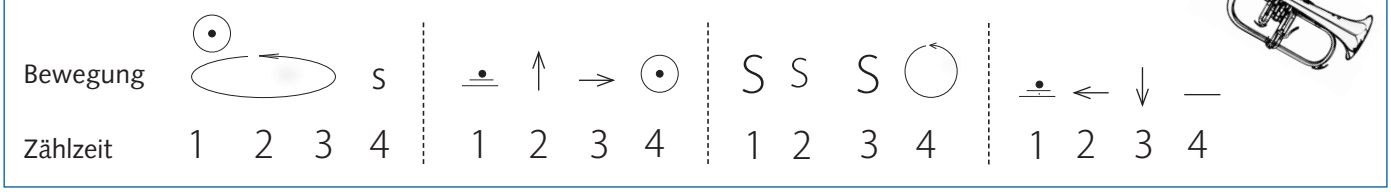
• Stange, Christoph (2015): *Bewegungen erfinden – Musik choreographieren. Sinfonia und Eingangschor aus Bach-Kantate Nr. 21 „Ich hatte viel Bekümmernis" in Bewegung umsetzen.* In: Raabits Musik 87.

AB 1: Bewegungspartitur zu „Reclaim“

Gruppe 1: Gesang



Gruppe 2: Flügelhorn



Gruppe 3: Streicher

AB 2: Legende zur Bewegungspartitur

S	eigene Bewegungen – energetisch		stehen		springen
S	eigene Bewegungen – groß		drehen	—	pausieren
S	eigene Bewegungen – sanft		fallen		Akzent
s	eigene Bewegungen – klein	+	weitere Bewegung nach Wahl		
S^2	Anzahl der Bewegungswiederholungen				
→ ↑ ← ↓	Laufrichtung (links, vor, rechts, zurück)				

Die Markierungen für „sanft“, „energetisch“, „groß“ und „klein“ gelten nicht nur für die in der Legende explizit so ausgewiesenen freien Bewegungen, sondern finden sich in den Partituren auch bei allen anderen Bewegungssymbolen.